



Hadmar VII. von Laber

- Domdechand zu Salzburg -

In der einschlägigen Literatur über die Geschichte der Herren von Laber wird auf Hadmar VII. von Laber immer nur lapidar darauf hingewiesen, dass er Domdechand in Salzburg war, 1475 starb und im Kreuzgang bzw. einen Seitengang des Domes zu Salzburg begraben liegt. Mit ihm starb das Geschlecht der Herren von Laber aus. Eine Inschrift auf der Grabplatte soll an ihn mit folgendem Wortlaut erinnern:

Im Jahre 1475, am Tage des. Hl. Abdon.
und Sennen. starb Hadmar von Laber Deckan des
Salzburger Erzbistums, als letzter seiner Familie.

R. I. P.

Besichtigt man den Salzburger Dom und will das Grabmal besuchen, stellt sich schnell heraus, dass sich im Dom weder ein Kreuzgang, noch ein Grabmal des Hadmar von Laber befindet.

Richtig ist, dass Hadmar VII. von Laber dem Domstift der Augustiner-Chorherren und dem Domkapitel angehörte. 1441 wurde er zum Domdechand gewählt und übte das Amt unter vier Oberhirten bis zu seinem Tod am 30. Juli 1475 aus.

Während dieser Zeit regierten die Salzburger Erzbischöfe Friedrich IV. Truchseß von Emmerberg (1441 - 1452), Siegmund I. von Volckersdorf (1452 - 1461), Burkhard II. von Weißpriach (1461 - 1466) sowie Bernhard von Rohr (1466 - 1481). Dem Domstift standen im gleichen Zeitraum Domprobst Friedrich von Pranckh und Caspar von Stubenberg, bzw. vor ihrer Wahl zum Erzbischof, Siegmund von Volckersdorf und Burkhard von Weißpriach vor.

1466 erscheint Hadmar von Laber in einer päpstlichen Bulle mit dem Namen Godemar von Laber. Der Namenswechsel erfolgte vermutlich nach Ablegen der Ordensgelübde (Profeß). Die Angehörigen des Augustiner-Chorherrenstifts mußten adeliger Abstammung sein und mindestens acht adelige Vorfahren nachweisen. Sie wurden durch Wahl in das Kapitel aufgenommen und konnten erst durch die Priesterweihe voll berechnigte Mitglieder werden.

In der Regel beherbergte das Kloster 24 Domherren. Eine überragende Stellung nahm der Domprobst ein. Er war Vorgesetzter in geistlichen und weltlichen Belangen für alle Chorherren, Vertreter des Erzbischofs und er durfte die Attribute Mitra und Stab bei liturgischen Handlungen benutzen. Das zweithöchste Amt im Kapitel war das des Domdekans. Dieser fungierte beim Chorgebet der Kapitulare als Oberhaupt und war in die Regierungsgeschäfte des Erzstiftes eingebunden. Nur das Domkapitel hatte das Recht, den Erzbischof, der zugleich auch Landesfürst war, zu wählen.

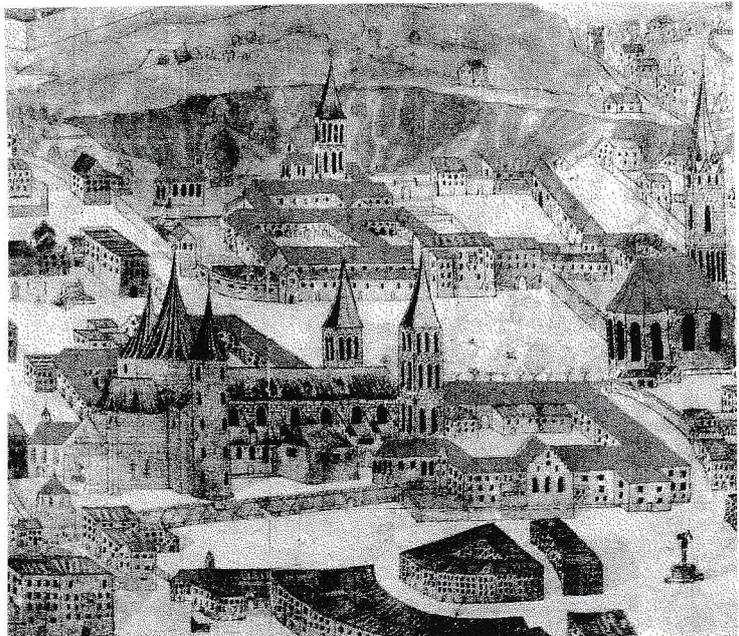
Das weltliche Herrschaftsgebiet des Fürsterzbischofs von Salzburg erstreckte sich entlang der Salzach von Tittmoning im Norden bis zu den Hohen Tauern im Süden und vom Zillertal im Westen bis zu den Schladminger Tauern im Osten.

Hadmar VII. hätte nach Meinung von Herrn Prof. Dr. A. Hahnl, Bibliothekar der Erzabtei St. Peter in Salzburg „mehrere Male die Chance gehabt vom Dechanten zum Probst aufzusteigen, dürfte dies aber nicht angestrebt haben.“ Dies erklärt sich eventuell daraus, dass 1463, nach dem Tode Ulrichs von Laber, Hadmar VII. auf Schloß und Markt Laber zu Gunsten der bayerischen Herzöge verzichtete, jedoch die Herrschaft pflegsweise auf Lebenszeit zurückerhielt. Die Vermutung liegt nahe, dass Hadmar spätestens nach der Wahl zum Domprobst alle Rechte auf die Herrschaft Laber hätte aufgeben müssen. Welch mächtige Position dagegen die des Domdekans war sieht man allein schon aus der Tatsache, dass das Erzstift zu den größten und wegen seines Reichtums an Bodenschätzen (z.B. Salz) auch zu den vermögendsten geistlichen Territorien im Deutschen Reich gehörte. Das alte Domstift besaß am heutigen Kapitelplatz, direkt neben dem Dom, ein mittelalterliches Kloster, das um 1130 erbaut worden ist. 1598 fiel es dem Dombrand zum Opfer. Dom und Domkloster wurden von Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau (1587 - 1612) gänzlich abgebrochen und Vincenzo Scamozzi mit der Planung eines vollständig neuen Doms beauftragt.

Alle Mitglieder des Domkapitels, also auch Hadmar von Laber, waren im Kreuzgang und in den Kreuzgangkapellen des zerstörten Klosters bestattet. Die Fundamente des Domstiftes liegen heute noch unausgegraben unter dem Kapitelplatz. Es bleibt also abzuwarten, bis die Fundamente ergraben werden und man vielleicht in ferner Zukunft das Grabmal Hadmars VII. von Laber in einem Museum besuchen kann.

Verwendete Literatur:

- Franz Fuhrmann (1999): Kirchenführer - Salzburger Dom.
- Manfred Jehle (1981): Historischer Atlas von Bayern.
- Gustl Motyka (1980): Markt Laaber. Eine Chronik.
- DDr. Franz Ortner (1995): Das Erzbistum Salzburg in seiner Geschichte. Band 2.
- J. Riedl (1867): Salzburger Domherren. in: Mitteilungen der Ges. f. Salzburger Landeskunde Bd. 7.
- Dr. Franz Xaver Scheuerer (1999): Die Herren von Prunn-Laaber und ihre Herrschaft von 1050 - 1475. in: Hammerl Karl: Markt Laaber. Ein Streifzug durch die Geschichte des Marktes in Wort und Bild.
- Spindler (1995): Handbuch der Bayerischen Geschichte. Band III/3
- Reinhard Weidl (2000): Die Kirchen der Stadt Salzburg



Spätromanischer Dom (aus dem Stadtbild von 1553); im Hintergrund links, direkt an den Dom angebaut liegt das Domkloster auf dem Kapitelplatz (aus: Fuhrmann, 1999)

AGRICOLA Informationsblätter zur Kultur- und Naturgeschichte, Blatt 16/2003:

Fritz Hock: Hadmar VII. von Laber - Domdechant von Salzburg

Herausgeber: AGRICOLA

Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber-Tangrintel e. V.
Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg

